KOSTENLOS
NR. 15
JUL/AUG. 2014
HANNOVER
BRAUNSCHWEIG
HILDESHEIM

Basar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

SPORT - BERUFLICHE EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN

Die Vielfalt in der Sportbranche ist groß. Wie schafft man den Einstieg und welche Berufsbilder gibt es in der Sportwelt?
Seite 2 »

GUNNAR CLAUSS arbeitet bei Pelé Sports

HÖHER, SCHNELLER, WEITER?

Sport kann mehr

Welchen Einfluss hat Sport auf die Integration von Flüchtlingen? Genau mit diesem Thema beschäftigt sich Vera Volkmann, Juniorprofessorin an der Uni Hildesheim.

Vera Volkmann: Sport bietet eine Form von gemeinschaftlichem Erleben, auch auf körperlicher und emotionaler Ebene. Unser umfangreiches Sportangebot gibt den Menschen ein Gefühl von Zugehörigkeit, zumal sie oft unter schwierigen Bedingungen hier herkommen. Trainer, Lehrer und die Mannschaft können zeigen, dass jeder willkommen ist, egal wie er aussieht und welche Sprache er spricht.

MEHR AUF SEITE 2 »

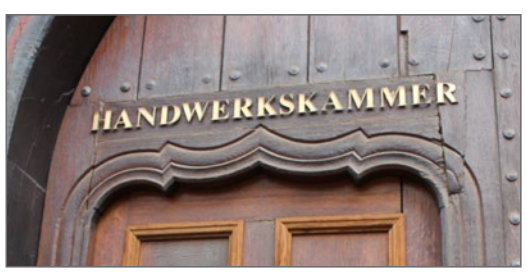
IN DIESER AUSGABE:

6000 Ehrenamtliche unterstützen Arbeiterkinder
Die Initiative Arbeiterkind.de hilft jungen Erwachsenen aus nicht-akademischen Familien.

MEHR AUF SEITE 3 »

Im Schüleraustausch die Welt kennenlernen
Wie leben Schüler in anderen Ländern und wie leben Schüler in Deutschland?

MEHR AUF SEITE 4 UND 5 »



Auf Suche nach einem Nachfolger?
Die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade bietet Unterstützung zum Thema Unternehmensnachfolge.

MEHR AUF SEITE 8 »

Hey Boss
Im Radioformat „Hey Boss“ stellen sich Arbeitssuchende im Radio Hannover vor. Martin Kind unterstützt diese Initiative.

MEHR AUF SEITE 8 »

SPORT - BERUFLICHE EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN

Sportfachleute, Fitnesskaufleute, Eventmanager und Sportmanager - die Vielfalt in der Sportbranche ist groß. Wie schafft man den Einstieg und welche Berufsbilder gibt es in der Sportwelt? Genau diese Fragen beantwortet Gunnar Clauß mit seinem StartUp „Karriere im Sportmanagement“. Auf seiner Website gibt er Interessierten Informationen zu Sportjobs, Sportpraktika, Sportstudiengängen und Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Sport. Man erfährt nicht nur, welche Berufe es gibt, sondern wird gleichzeitig mit potenziellen Arbeitgebern vernetzt.

Sportlicher Werdegang:

Ich habe, wie es sich für einen Wolfsburger gehört, eine Ausbildung zum Automobilkaufmann gemacht. Kurz vor dem Ende meiner Ausbildung habe ich jedoch gemerkt, dass ich nicht in dieser Branche tätig sein möchte und mich entschieden, Sportmanagement zu studieren. Dank eines Sommerjobs bei VfL Wolfsburg bekam ich die Möglichkeit, auch mein erstes Praxissemester dort zu absolvieren.

Am Ende meines Studiums erhielt ich von der VfL Wolfsburg-Fußball GmbH ein Jobangebot. Nebenbei habe ich meine Diplomarbeit verfasst und konnte mein Sportmanagement-Studium erfolgreich abschließen. Nach zweieinhalb Jahren erhielt ich ein Angebot von der Nomis Sports AG, einem australischen Fußballschuhhersteller. Von dort ging es zu meinem aktuellen Arbeitgeber, Pelé Sports.

Geschäftsidee und Herausforderung:

Ich war als Gastdozent am Campus M21 und an der Ostfalia tätig. Viele meiner Studierenden und meiner Praktikanten vom VfL wollten wissen, was man beruflich im Bereich Sport machen kann. Da entstand die Idee zur Webseite, die diese Informationen hilfreich zusammenfassen sollte. Ich wollte nicht nur Berufswege im Bereich Sport aufzeigen, sondern zusätzlich auch mit den potenziellen Arbeitgebern zusammenarbeiten.

Ich hatte viele Fragen: Was muss ich rechtlich und steuerrechtlich beachten? Ist mein Konzept vollständig? Aber am schwierigsten war es, einen guten Programmierer für die Seite zu finden. Ich brauchte jemanden, der meine Idee genau verstand und diese in Form einer Internetseite umsetzen konnte.

Wo hast du Unterstützung gefunden?

Das Entrepreneurship Center hat mir sehr geholfen. Ich habe Steuer- und Rechtsberatung bekommen. Außerdem wurde mein Konzept durchleuchtet und mir wurde gesagt, wo es Probleme geben könnte.

Was kannst du weitergeben?

Die größte Hürde ist, seine Idee in die Tat umzusetzen. Dabei sollte die Motivation nicht das Geld sein. Es sollte etwas sein, wofür man Leidenschaft hat.

Sportkarriere – wie geht das?

Man muss während des Studiums so viele Sportpraktika wie möglich machen. In der Sportbranche werden die meisten Jobs über Kontakte vergeben. Zusätzlich sollte man jede freie Zeit nutzen, um im Sportbereich zu arbeiten, Erfahrungen zu sammeln und Entscheider kennenzulernen, was besonders auf Sportmessen möglich ist. Man sollte sich ein Netzwerk aufbauen und dieses auch pflegen, um am Ende in seinem Sportjob auch Erfolg zu haben.

MEHR INFORMATIONEN
lieber-gruenden.de
karriere-im-sportmanagement.de

Anzeige

FORTSETZUNG VON SEITE 1 »

HÖHER, SCHNELLER, WEITER? SPORT KANN MEHR

Lehramtsstudierende der Universität Hildesheim bieten eine gezielte Sportförderung. Welchen Einfluss hat der Sport im Alltag der Schüler? Ein Gespräch mit Sportwissenschaftlerin Vera Volkmann und zwei Lehramtsstudenten über den Beitrag von Sport zur Bildung.

Vera Volkmann

Und dennoch gibt es Ausgrenzungen durch Sport.

Gruppen neigen dazu, sich abzugrenzen. Die Grenze zwischen Spaß und Bloßstellung ist oftmals sehr schmal. Meine Studierenden beobachten im Sportunterricht häufig, dass bei Mannschaften nach Rangordnung gewählt wird. Dieses diskriminierende Verfahren sollte man als Lehrer erkennen und verhindern.

Die Lehramtsstudierenden der Uni Hildesheim können sich sehr früh in der Praxis erproben und beobachten echten Unterricht. Das gilt nicht nur für den Sportunterricht. Egal in welchem Fach, ich gebe Studierenden immer die Möglichkeit, eigene Beobachtungen mit einfließen zu lassen.

Vera Volkmann

Studium: Sport, Französisch und Pädagogik

In ihrer Promotion untersuchte sie, welche Rolle biografische Erfahrungen für das Handeln von (Sport-)Lehrern spielen.

Seit 2012 Juniorprofessorin am Institut für Sportwissenschaft. An der Universität Hildesheim bildet Vera Volkmann nun die künftige Lehrergeneration im Fach Sport aus. In Interviews zeichnet sie Biographien von Sportlehrkräften mit Migrationshintergrund nach. Sie untersucht, wie Hindernisse im Schulsystem überwunden wurden und welche Bedeutung dem Sport dabei zukommt.

MEHR INFORMATIONEN
Text und Fotos Isa Lange, Pressesprecherin Uni Hildesheim

Omar Fahmy und Dominik Feer, Sportlehrer Uni Hildesheim

ZWISCHEN BOLZPLATZ UND KLASSENZIMMER

Lehramtsstudenten zwischen Sport und Schulbildung

Im Juli starten die beiden Sportstudenten Omar Fahmy und Dominik Feer an der Universität Hildesheim ein Sportangebot. Sie wollen in Peine Bewegung und Bildung miteinander verbinden.

Idee:

Omar: Wir beginnen mit Fußball auf dem Schulhof, dann geht’s in den Klassenraum, um die Kinder individuell zu fördern. Wer einsteigt, nimmt regelmäßig an beiden Angeboten teil. Das ist die Grundlage. Wir wollen Werte wie Respekt, Fairplay, Gleichberechtigung, Verbindlichkeit und Teamgeist fördern. Mit unserem Angebot wollen wir vor allem junge Leute erreichen, die gerade nicht so gut in der Schule sind, aber Interesse an Sport haben

Dominik: Es ist egal, ob man Junge oder Mädchen ist, welcher Religion und Nationalität man angehört. Die Kinder sollen lernen, dass sie ihre Mitspieler brauchen, und versuchen, Vertrauen aufzubauen.

Motivation:

Omar: Ich habe immer Unterstützung von meinen Eltern erhalten. Aber ich kenne viele Familien, die nicht nach schulischen Förderangeboten für ihre Kinder suchen. Ich will etwas zurückgeben, und junge Leute auf ihrem Bildungsweg unterstützen.

Dominik: Fußball hat mir viel bei meiner persönlichen Entwicklung gegeben. Ich treffe unterschiedliche Menschen, trainiere mit Studenten, Arbeitssuchenden und Älteren. Trotz der vielen Unterschiede kann man ein Team bilden und Freunde finden.

Herausforderung:

Omar: Ich habe neulich auf dem Schulhof gehört, wie sich Schüler gegenseitig beschimpft haben. Dabei geht es meistens um Ausgrenzung wegen der Herkunft eines Schülers. Wie geht man als Lehrer damit um? Dies ist für mich eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle.

Wir brauchen euch!

Nun suchen die Sportstudenten der Uni Hildesheim weitere Lehramtsstudenten, auch aus anderen Fächern, die Interesse haben, an dem Angebot „Fußball bildet: Funah Fußball und Nachhilfe“ mitzuwirken und einmal in der Woche nach Peine kommen würden. Die kulturelle Vielfalt soll sich auch im Team widerspiegeln. Später wollen die Studenten das Angebot auch auf Hildesheim ausweiten.

MEHR INFORMATIONEN
info-funah@gmx.de
Text und Fotos Isa Lange, Pressesprecherin Uni Hildesheim

Anzeige

STUDIEREN MIT SPIELRAUM
UNI HILDESHEIM

Kindheit, Jugend, Soziales | Kultur & Künste | Sprachen & Kommunikation | Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft & Informatik

»Wir erleichtern den Übergang von der Schule und Ausbildung ins Studium und unterstützen dich in der Uni. Bei uns kannst du erste Fragen zum Studienalltag loswerden«
Sanaz Khoilar, studentische Beraterin

Beratung für Studieninteressierte
- kostenlose, vertrauliche Beratung durch Studierende
- für Schülerinnen und Schüler und Familienangehörige

Besuch uns auf dem Uni-Campus: Marienburger Platz, Hildesheim
www.uni-hildesheim.de/ankerpeers
anker-peers@uni-hildesheim.de | 05121.883-92222

Stiftung Universität Hildesheim 2003

Wem hilft Arbeitkind.de?

- Schülerinnen und Schülern, denen ihre möglichen Bildungswege nicht klar sind
- Schülerinnen und Schülern auf dem Weg ins Studium oder in eine Ausbildung
- Studierenden, während des Studiums
- Absolventinnen und Absolventen beim Übergang in den Beruf
- allen Schülerinnen/Schülern und Studierenden, die Fragen haben

MEISTENS REICHT EINE PERSON, DIE AN EINEN GLAUBT

6000 Ehrenamtliche unterstützen Arbeiterkinder

Vor allem Arbeiterkinder aus nicht-akademischen Familien beginnen viel seltener ein Studium. Oft fehlen die finanziellen Mittel, die Unterstützung der Eltern oder auch die nötigen Informationen. Die Initiative ArbeiterKind.de möchte jungen Erwachsenen durch gezielte Unterstützung Bildungswege aufzeigen und sie auf dem Weg ins Studium und darüber hinaus unterstützen. Ehrenamtliche gehen in Schulen, bieten offene Treffen für Ratsuchende an, helfen aber auch gerne in Einzelgesprächen.

Im Gespräch mit Anika Werner (hauptamtliche Regionalkoordinatorin für Niedersachsen) und Yasmin Pink (Gruppenkoordinatorin in Hildesheim). Koordinationssitz in Niedersachsen ist an der HAWK in Hildesheim.

Warum machst du bei ArbeiterKind.de mit?

Yasmin: Ich selbst habe studiert und musste während meiner Abschlussarbeit mein Studium abbrechen, weil ich es mir nicht mehr leisten konnte. Man muss nur wissen, wie und wo man Hilfe findet. Die Mentoren und Kooperationspartner von ArbeiterKind.de zeigen, wie man zum Beispiel sein Studium finanzieren kann.

Ich bin mir sicher, dass, wenn ich ArbeiterKind.de schon vorher gekannt hätte, ich mein Studium beendet hätte. Heute studiere ich Politik, Soziologie und Verwaltungswissenschaften.

Wie erreicht ihr eure Zielgruppe?

Ganz wichtig für uns ist es, früh anzusetzen, also gehen wir in die Schulen. Dort beantworten wir SchülerInnen ihre Fragen, um ihnen so ihre Zweifel und Ängste zu nehmen. Wir werden gezielt geschult in Mentoring-Trainings, um Ratsuchende bestmöglich zu unterstützen.

Was zeichnet ArbeiterKind.de aus?

Auch wenn manche Kinder keine Unterstützung von zu Hause bekommen, bekommen sie bei ArbeiterKind.de das Gefühl, dass jemand da ist, der sie in jedem Fall bei ihrem Vorhaben unterstützt. Meistens reicht eine Person, die an einen glaubt. Außerdem hat Arbeiterkind.de einen peer-to-peer-Ansatz: Jede/r ist ExperteIn der eigenen Bildungsbiografie und kann somit aufgrund eigener Erfahrungen Rat geben, aber auch Unterstützung bekommen.

Anika Werner: Wir sind BildungsexpertInnen, die von ihrem eigenen Weg erzählen und diese Erfahrungen mit jungen Erwachsenen teilen. Es ist wunderbar, wie gut es bei Schülerinnen und Schülern ankommt. Das schönste Feedback war: „Ich wusste gar nicht, was ich alles mit meinem Hauptschulabschluss machen kann.“
ArbeiterKind.de ist eine große Gemeinschaft, die für das Thema Bildungsungerechtigkeit sensibilisiert ist. Für mich ist es einfach toll, mit so vielen Ehrenamtlichen zusammenzuarbeiten, die so engagiert sind, so viel Zeit investieren und mit dem Herzen dabei sind.

Ich finde es auch super, dass wir Schülerinnen und Schüler von der Schule, über das Studium, bis hin zum Berufseinstieg begleiten.

MEHR INFORMATIONEN
ArbeiterKind.de-Büro Hildesheim
c/o HAWK Goschentor 1 (Raum 219) 31134 Hildesheim

Regionalkoordinatorin Niedersachsen
Anika Werner
Telefon: 05121 881565
E-Mail: werner@arbeiterkind.de

Ortsgruppe Hildesheim
Yasmin Pink
hildesheim@arbeiterkind.de

www.arbeiterkind.de

Anzeige

ALLES NICHT SO EINFACH?

Wenn Sie Informationen, Rat oder Coaching möchten, weil...

· Sie gern studieren würden, Ihrer Familie oder Ihnen selbst aber noch das Zutrauen fehlt,
· Sie neben Ihrem Studium familiäre Pflichten haben und beides besser vereinbaren wollen,
· Sie im Studienalltag Probleme wegen Ihrer Herkunft haben oder
· Sie Kontakt zu Gleichgesinnten suchen?

Sprechen Sie uns an, denn es gibt viele Wege zum Ziel

HAWK
HAWK Gleichstellungsbüro
Ingrid Haasper, Gleichstellungsbeauftragte
Esma Vurgun, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Hohnsen 4, 31134 Hildesheim
Tel.: 05121/881-179 und -177

MAL WAS ANDERES ALS EINE BEWERBUNGSMAPPE?

Arbeitssuchende bewerben sich über Radio Hannover

Im Radioformat „Hey Boss“ stellen sich samstags von 12 bis 13 Uhr Arbeitssuchende im Radio Hannover vor, um kleine und mittelständische Unternehmen der Region auf sich aufmerksam zu machen.

Alexandra Schirke hat schon zahlreiche Bewerbungsversuche hinter sich – ohne Erfolg. Unter anderem lief sie mit einem Schild „Ich will und kann arbeiten“ bewaffnet auf der Cebit umher. Sie sucht eine Stelle im Bereich Personalentwicklung und sieht in der Initiative „Hey Boss“ eine Chance ein Unternehmen von sich zu überzeugen. Unterstützt wird das Ganze von Martin Kind, Geschäftsführer der KIND Gruppe und Präsident von Hannover 96. „Wir müssen Arbeitnehmern einen Markt schaffen und Perspektiven aufzeigen!“

Über die Stimme Persönlichkeit übertragen
Die Interviews mit den BewerberInnen können hier eingesehen werden:
www.jobcenter-region-hannover.de/site/heyboss

KONTAKT FÜR INTERESSIERTE ARBEITGEBER:
Arbeitgebertelefon des Jobcenters Hannover
0511 65592800

jobcenter-region-hannover.kommunikation@jobcenter-ge.de

Anzeige

IMPRESSUM Basar – Zeitung für Bildung, Arbeit, Selbstständigkeit aus der Region

REDAKTION
Runak Sabbar-Letaief, Telefon 0172-2551162
redaktion@basar-zeitung.de, www.basar-zeitung.de

AUTOREN
Runak Sabbar-Letaief
Mokhtar Sotoudi
Esra Perk
Nina Jäschke

LAYOUT, SATZ & LEKTORAT
so-na - Medienagentur für Soziales und Natur
www.so-na.com

HERAUSGEBER UND VISDP
Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.)
Andreaestr. 2, 30159 Hannover, Telefon 0511 / 373 60 660
info@intex-ev.de, www.intex-ev.de

VERTRIEB
Siear Sakhizada
vertrieb@basar-zeitung.de

DRUCK
A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG

UNSERE SCHIRMHERRIN
Niedersachsens Landesbeauftragte für Integration und Teilhabe, Frau Doris Schröder-Köpf

KOOPERATIONSPARTNER
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern
SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung

ALLGEMEINE HINWEISE
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Basar und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den Basar-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

„IRGENDWIE SIND WIR ANDERS, ABER AUCH IRGENDWIE GLEICH!“

Wie leben Schüler in Tunesien und wie leben Schüler in Deutschland? Eine Woche lang waren Schüler aus Midoun (Tunesien) zu Gast bei der Dr. Buhmann Schule und der Schiller-Schule in Hannover. Ein interreligiöser Erfahrungsaustausch. Wir waren dabei!

Oussama, Lara-Abigale, Khadija und Caroline (v.l.n.r.)

Warum hast du dich für dieses Austauschprogramm entschieden?

Caroline (19), Europa Fachakademie Dr. Buhmann: Tunesien ist etwas ganz Neues und ich war auch noch nie auf dem afrikanischen Kontinent. Das hat mich gereizt. Insgesamt hatten wir ein vielseitiges Programm, von Besuchen in Kirchen und Moscheen bis hin zum Reichstagsgebäude in Berlin.

Lara (16), Schiller-Schule: Bei uns wurde dieses Austauschprogramm in Verbindung mit der Studienfahrt angeboten. Und ich war neugierig: Zum einen auf den Austausch, zum anderen, weil ich einfach eine andere Kultur kennenlernen wollte.

Oussama (19): Für mich war der interreligiöse Aspekt sehr wichtig. Ich wollte mehr über das Christentum erfahren. Im Islam leben wir in Frieden mit den anderen Religionen. Die Religion ist nicht das Problem. Wir sind alle Menschen und wir müssen miteinander zurechtkommen und voneinander lernen.

Khadija (17): Ich wollte schon immer einmal ein europäisches Land besuchen. Und ich liebe Deutschland. Ich mag den religiösen Austausch und dass wir mehr übereinander erfahren.

Was waren die Aha-Momente?

Caroline: Ich habe mich noch nie mit dem Islam auseinandergesetzt. Die erste Berührung mit diesem Glauben kam durch den Schüleraustausch. Wir haben eine Moschee besucht und dort ist mir klargeworden, dass ich die Religion akzeptiere und toleriere, aber für mich wäre es nicht das Richtige.

Lara: Am zweiten Abend hatte meine Austauschschülerin ihren Koran und ihre Gebetskette herausgeholt. Ich hatte bei mir auf dem Tisch noch eine Bibel und meinen Rosenkranz liegen. Wir haben angefangen, einander Stellen aus dem Koran und der Bibel vorzulesen und zu vergleichen. Wir haben über Gott gesprochen und mir ist vorher nie bewusst gewesen, dass wir doch eigentlich an das Gleiche glauben. Auch wenn es ein paar Unterschiede gibt, sind die Gemeinsamkeiten doch viel größer. Irgendwie sind wir anders und auch irgendwie gleich.

Oussama: In Berlin haben wir die Synagoge besucht. Es war faszinierend zu erfahren, dass die jüdische Gemeinde im Laufe ihrer Geschichte immer in Frieden mit den anderen Religionen gelebt hat. Das war mir nicht bewusst.

Khadija: Wir haben den Reichstag in Berlin besucht. Ich fand das Gebäude sehr schön und die Informationen dazu einfach faszinierend. Mir wurde klar, wie wenig ich doch über Deutschland und Europa weiß. Das soll sich ändern.

Kannst du dir vorstellen wieder nach Deutschland zurückzukommen, um zu studieren?

Oussama: Ich möchte gerne Architektur und Ingenieurswissenschaften in Deutschland studieren. Ich kriege hier eine bessere Ausbildung und es ist eine gute Erfahrung. Das war aber schon vor dem Austauschprogramm mein Wunsch. Dennoch wurde ich durch das Programm in meiner Entscheidung bestätigt.

Khadija: Sicherlich, aber nicht für ein Studium. Ich werde in Tunesien studieren. Ich liebe Deutschland zwar, aber Tunesien ist meine Heimat.

Feyza Nur Biber, Havva Nur Erkan, Fabian Klug, Mustafa Baydovan, Janik Frost

LEIBNIZ FH HANNOVER

INTERNATIONAL STUDIEREN

Prof. Dr. Norbert Gülke leitet den Bereich Wirtschaftsinformatik. Zusammen mit seinen 34 Studierenden beschäftigt er sich zurzeit in einem Projekt (MAVE) mit dem Thema der „IT-gestützten Personaldiagnostik“. Das Projekt soll die Studierenden optimal auf das Berufsleben vorbereiten. Besonders interessant ist die internationale Kooperation mit der Mevlana Universität in Konya. Drei Studierende aus Konya waren sogar vor Ort. Was macht das Studium so praxisnah?

Stefanie Uhlmann, Head Team Marketing: Wir durchlaufen im Rahmen des Projektes verschiedene Stationen und wachsen an den jeweiligen Aufgaben. Dabei erfahren wir mehr über das Arbeiten in Teilprojekten, über das Zeitmanagement sowie die Selbstorganisation.

Fabian Klug: Das Projekt der Leibniz FH ermöglicht es mir, in einem geschützten Umfeld unter realistischen Bedingungen, international und praxisnah zu arbeiten. Meine Mutter ist Kanadierin und daher habe ich mich schon immer für andere Sprachen und Kulturen interessiert. Ich wollte ein internationales Studium und in meinem Studium ist es sogar Voraussetzung, ein Auslandspraktikum zu machen. Doch das reicht mir nicht. Es ist ein Vorteil, dass ich über die Praxis an der Uni an die Theorie herangeführt werde – das macht einiges leichter.

Mustafa Baydovan: Der Austausch ist bei uns sehr wichtig. So können wir mehr über das Studieren an einer deutschen Hochschule erfahren und viel voneinander lernen.

Informationen zum Studiengang Wirtschaftsinformatik
www.leibniz-fh.de/wirtschaftsinformatik

Informationen zum Studiengang Business Administration:
www.leibniz-fh.de/business_administration

MEHR INFORMATIONEN
mave-projekt.de

Abiturientin Tara informiert sich bei der Zentralen Studienberatung an der Leibniz Universität Hannover

ABI UND WAS DANN? TEIL II

„WARUM KRIEGEN WIR DIESE INFOS NICHT SCHON IN DER SCHULE?“

Nach dem Abitur fallen viele Schülerinnen und Schüler in das sogenannte „Abiloch“: Soll ich eine Ausbildung machen oder ein Studium? Was passt zu mir und wo kann ich mich informieren? Viele wissen nicht, wo sie außerhalb der Schule Informationen dazu finden. Universitäten haben Angebote, die Schülerinnen und Schüler bei der Entscheidung helfen. Die Schülerin Tara war bei der Zentralen Studienberatung an der Leibniz Uni Hannover.

Mein erster Gedanke nach der Studienberatung an der Leibniz Uni Hannover war: Wieso haben wir diese simplen Informationen nicht schon in der Schule bekommen? Mein Berater war freundlich und hat meine Fragen ausführlich beantworten können. Ich habe nach dem Bewerbungsverfahren gefragt und er hat mir erklärt, dass ich die Bewerbung und alle Informationen dazu im Internet finden würde. Das war mir zwar vorher klar, jedoch wusste ich nicht konkret, wo ich suchen musste.

Ich fragte ihn auch nach Information zur Studienfinanzierung. So habe ich erfahren, dass ich alle Infos dazu im Service Center vom Studentenwerk bekomme, direkt im Hauptgebäude der Leibniz Uni.

Ich möchte vielleicht Politikwissenschaften studieren und am interessantesten waren die Informationen, die ich dazu in Erfahrung bringen konnte. Mein Berater erklärte mir, wie ich den Modulkatalog für dieses Fach im Internet finden kann.

Bei der Beratung ist mir erklärt worden, dass es ein „Juniorstudium“ an der Uni gibt. Das ist eine sehr gute Möglichkeit, einen Einblick in die verschiedenen Studienfächer zu bekommen und sich mit Studenten zu unterhalten. Das hilft, an der Universität Fuß zu fassen.

Zentrale Studienberatung

Hilfestellung unter anderem zu den Themen
- Studienwahl - Bewerbung - Studieren ohne Abitur
- Studieren mit Handicap - Studienfinanzierung - Studieren mit Kind
- Prüfungsproblemen - Berufsorientierung

Mehr dazu
www.zsb.uni-hannover.de

Beratungszeiten
Informationsgespräche/
Kurzberatung:
Mo - Fr 10:00 - 14:00 Uhr

Offene Sprechstunde
Do 14:30 - 17:00 Uhr

Einzelberatung:
Terminvereinbarung über die Servicehotline der Leibniz Universität Hannover: 0511-762 2020

Mehr Informationen zu den Angeboten
ABInsSTUDIUM:
www.zsb.uni-hannover.de/ab-ins-studium
Self-Assessment:
www.zsb.uni-hannover.de/selfassessment
UNI:FIT:
www.unikik.uni-hannover.de/unifit

Beim Business-Slam tauschten sich die Teilnehmer von Idee 2014 untereinander und mit Experten aus

GESCHÄFTSIDEEN-WETTBEWERB „IDEE 2014“

Der Wettbewerb richtet sich an Studierende, Gründungsinteressierte und junge Unternehmer aus der Region Braunschweig. Beim diesjährigen Wettbewerb sind zwei Dinge gefragt: Entrepreneurship und Kreativität!

Aufgabe der angehenden Jungunternehmer ist es, auf wirtschaftlichen und kreativen Wegen marktfähige Geschäftsmodelle zu erarbeiten.

Eine Olivenkampagne, ein optimiertes Maklerangebot oder ein Recyclingkonzept für Kaffeereste sind nur einige Beispiele der Geschäftsideen. Zum ersten Mal wurden sie beim Business-Slam im „360 Grad“ in Braunschweig beim Wettbewerb „Idee 2014“ vorgestellt. Der Business-Slam ermöglicht einen frühzeitigen Austausch mit Experten, Gleichgesinnten und wichtigen Wirtschaftskontakten, um die eigene Geschäftsidee voranzutreiben. Katharina Braun von der Allianz für die Region GmbH ist mit dem Ergebnis des Business-Slams zufrieden: „Ziel war es, in einer kreativen Atmosphäre einen lockeren Austausch zu ermöglichen – sowohl unter den Teilnehmern selbst, als auch mit erfahrenen Experten. Die Teilnehmer haben viele Rückmeldungen erhalten und können nun weiter an ihren Geschäftsmodellen feilen.“

Der Geschäftsideen-Wettbewerb „Idee“ der Allianz für die Region GmbH findet in diesem Jahr zum neunten Mal statt. Partner sind die Braunschweigische Landessparkasse, die Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg sowie der Gemeinschaftslehrstuhl für Entrepreneurship der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. Der Wettbewerb wird in Kooperation mit der Wolfsburg AG durchgeführt.

Teilnehmer Bernhard Walther beim Business-Slam im „360 Grad“ in Braunschweig.

DIE EXPERTEN

Uwe Köhler (Vorstand BANSON e. V.), die Unternehmer Sven Iserloth (Geschäftsführer if5) und Sven Mundt (Geschäftsführer bluehouse GmbH), Fachleute aus dem Bereich Wirtschaftsförderung der Allianz für die Region GmbH und der Wolfsburg AG sowie Wirtschaftsförderer aus der Region, gaben den Jungunternehmern im Anschluss an ihre Präsentationen wertvolle Tipps und Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer Ideen.

„Zukunftsfähig und umsetzbar – das sind wichtige Attribute, die ein erfolgversprechendes Geschäftsmodell erfüllen muss. Die vorgestellten Modelle haben Potenzial, um Erfolg am Markt zu haben“, so Uwe Köhler.

MEHR INFORMATIONEN

Katharina Braun
0531 1218-117
ideenwettbewerb@allianz-fuer-die-region.de
www.ideenwettbewerb.info
Fotos: Allianz für die Region GmbH / Susanne Hübner

DIE WELT KENNENLERNEN

Schüleraustausche sind eine willkommene Abwechslung zum Alltag in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler lernen so andere Länder und Menschen kennen. Im Berufsleben gehört der Umgang mit anderen Kulturen dazu. An der IGS Franzsches Feld in Braunschweig machen Schülerinnen und Schüler in der 8. und 9. Klasse Schüleraustausche mit Dänemark, Frankreich, Spanien, Holland und der Türkei.

Chiara, 8. Klasse

Schüleraustausch Dänemark, Vejle

„Die dänische Sprache zu hören ist ziemlich lustig.“

Das Essen war ganz anders. Zum Beispiel kommt Salz in den Milchreis. Und wenn es warm war, wurde ein Gemisch aus rohen Eiern, Hafer und Vanille gegessen. Meine Gastmutter konnte auch Deutsch sprechen. Sie hat sich trotz ihres gebrochenen Fußes sehr gut um mich gekümmert.

Der Besuch in der Schule war total toll, weil auch behinderte Schüler an der Schule waren. Es gab einen riesigen Schulhof für alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse. Also gab es keine Ausgrenzung. Alle waren zusammen.

Handys und PCs durften im Unterricht benutzt werden, was die Schüler aber nicht weiter interessierte.

Ich erlebte eine ganz andere Kultur.

Chiaras Eltern:

Wir haben Chiara vermisst, aber uns auch gefreut, dass sie den Austausch miterleben konnte. Dies war eine Abwechslung für die ganze Familie.

Alea, 9. Klasse

Hollandaustausch, Den Haag

„Der Hollandaustausch war eine tolle Erfahrung.“

Mit meiner Gastfamilie war ich sehr zufrieden. Ich hatte mein eigenes Zimmer und mein eigenes Fahrrad, mit dem ich jeden Tag zur Schule fahren konnte. Ich habe zwar nicht am normalen Unterricht teilgenommen, aber wir arbeiteten an einem Projekt zum Thema „Toleranz“.

Es sind neue Freundschaften entstanden und ich habe mindestens einmal die Woche mit meiner Austauschschülerin geschrieben oder telefoniert.

Besonders gut gefallen hat mir der Tag am Strand. Das haben wir in Braunschweig nicht und das war Luxus für uns.

Aleas Eltern:

Es ist wichtig, neue Erkenntnisse zu gewinnen und die Sprache Englisch besser zu trainieren. Dies ist eine Bereicherung.

Zoé, 9. Klasse

Schüleraustausch Spanien, Can Ribes

„Wir lebten uns schnell ein.“

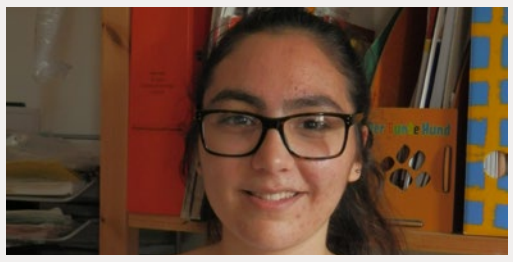
Ich musste mich mit meiner Gastfamilien natürlich auf Spanisch verständigen, was nicht immer leicht war, da sie oft sehr schnell gesprochen haben. Aber es klappte eigentlich ganz gut.

Wir besuchten ein Vulkangebiet in der Nähe, unternahmen eine Städtetour nach Barcelona oder machten uns einfach einen schönen Tag am Pool.

Als wir wieder in Deutschland waren, habe ich festgestellt, dass sich mein Spanisch verbessert hat. Ich habe gemerkt, dass man nicht so lange überlegen sollte, wie oder was man sagt. Man sollte einfach drauflos sprechen!

Zoés Eltern:

Zoé konnte ihre zweite Fremdsprache praktisch erproben und erweitern. Für Zoé war es ein Erfolgserlebnis, dass die Verständigung mit den Einheimischen nach nur zwei Jahren Spanischunterricht gut funktionierte.



Sevde, 9. Klasse

Frankreich, Villers-Bocage und Paris

„Meine Gastfamilie lebt auf einem Bauernhof.“

Mir hat gefallen, dass der Schulunterricht erst um 8:20 Uhr losging. Dafür endet er um 16:30 Uhr. Das Schulsystem in Frankreich ist strenger. Reden war gar nicht erlaubt. Essen und Trinken nur in den Pausen und in den Pausen muss jeder nach draußen. Highlight war definitiv Paris.

Ich konnte meine Sprachkenntnisse erweitern. Das ist gut, denn ich möchte in Zukunft viel reisen.

Man braucht vor Sprachbarrieren keine Angst zu haben. Keiner kann die Sprache perfekt und im schlimmsten Fall hat man noch das Internet und kann mit Gestik kommunizieren.

Sevdes Eltern:

Wir haben unsere Tochter unterstützt, indem wir ihr Mut gemacht haben, weil sie große Angst hatte. Sie konnte neue Erfahrungen sammeln und kam glücklich nach Hause zurück.

WILLKOMMEN IN DER TU BRAUNSCHWEIG

Die Technische Universität Braunschweig gehört zu den „TU9 German Institutes of Technology“ und zählt somit zu den neun größten und traditionsreichsten Technischen Universitäten Deutschlands. 16.300 Studierende sind auf dem Campus und über 1.700 Gaststudierende aus aller Welt sorgen für mehr Vielfalt. Die Basar-Zeitung berichtet in diesem Jahr regelmäßig aus der Universität über deren Besonderheiten, Angebote und Projekte.

MEHR ALS NUR STUDENTENFUTTER!

Wer fleißig studiert, braucht auch gutes Essen. An der TU ist die erste Anlaufstelle die Mensa. Was gibt es hier und wie schmeckt es den Studenten? Wir haben vor Ort nachgefragt!

„Das vegetarische Essen ist eklig. Das müsste sich wirklich verbessern.“

„Ich bin seit 2007 an der Uni. Das Essen hat sich stark verbessert! Die Auswahl ist viel größer. Durch das zusätzliche Angebot vom 360 Grad und dem Café 9bar hat man immer etwas, was einem schmeckt.“

„Super vielfältig. Unter der Woche gibt es auch vegane Gerichte!“

„Manchmal ist das Essen gut, aber die Angebote könnten öfter wechseln. Vieles wiederholt sich.“

„Insgesamt finde ich das Mensaessen gut. Aber wir brauchen Maggi!“

„360 Grad, wie bei Vapiano, nur billiger.“

„Ich verstehe nicht, warum es nicht mehr Sitzplätze gibt. Das ist ein Problem.“

Fazit der Redaktion:

Das Mensaessen wird heutzutage sehr unterschätzt. Der Ruf von der grauen Pampe von früher ist zwar nicht ganz weg, er wird jedoch langsam aber sicher durch das bunte Essensangebot verdrängt. Die Auswahl hat sich stark verändert und das Menü variiert ständig. Das Konzept der Hauptmensa geht auf: Wer in der Mensa nicht das Richtige für sich findet, kann ins 360 Grad oder in die 9bar ausweichen. Für jeden Geschmack ist etwas dabei und das zu kleinen Preisen.

Das Check-In: Ein erster Einblick ins Studium

Interessierst du dich für ein Studium in den Bereichen Mathematik, Technik oder Natur- und Geisteswissenschaften? Dann schau doch mal in den Unialltag an der TU-Braunschweig rein:

- du kannst im Labor experimentieren oder technische Probleme lösen,
- du kannst an Vorlesungen teilnehmen,
- du kannst als Praktikantin oder Praktikant an einem der Institute mitarbeiten oder
- du kannst dich für ein Frühstudium einschreiben.

Das alles kannst du alleine oder mit deiner Schulklasse tun. Suche das Passende aus über 30 Angeboten für Dich heraus und melde Dich für die Veranstaltungen an. Auch Lehrerinnen und Lehrer sind willkommen.

MEHR INFORMATIONEN
www.tu-braunschweig.de/check-in

HEAVY METAL IM MUSIKSTUDIUM? DAS GEHT!

An der TU Braunschweig kann man Musik auf Lehramt studieren. Das Besondere dabei ist der Fokus auf populärer Musik. Was heißt das genau in der Praxis?

Prof. Dr. Bernhard Weber
Leiter des Instituts für Musik und ihre Vermittlung:

Welche Voraussetzungen muss man mitbringen?
Man sollte fortgeschrittene Kenntnisse auf einem Instrument sowie ein gewisses gesangliches Talent vorweisen können. Außerdem setzen wir Kenntnisse im Bereich der Musiktheorie und Gehörbildung voraus. Diese Fähigkeiten testen wir in einer Eignungsprüfung. Und natürlich Spaß am Lehrerberuf haben!

„Zeitgemäßes Studium“ – Was heißt das?
Der Studiengang Musikpädagogik zeichnet sich durch Aktualität, Praxis im Bereich der musikalischen Ausübung und Praxis im Bereich des Lehrens aus. Aktualität bedeutet, dass in Seminaren zeitgemäße Musikkulturen wie Jazz, Weltmusik oder Rock betrachtet werden. Über die populäre Musik kann man die Schüler für Musik begeistern. Wir haben z. B. mit Dr. D. Elflein, einem Experten im Bereich des Heavy Metals, gesprochen. Seine Doktorarbeit trägt den Titel „Schwermetallanalysen“.

Was wünschen Sie sich für Studierende?
Ich wünsche mir, dass mehr Studierende mit Migrationshintergrund Musikpädagogik studieren, um die kulturelle Vielfalt zu fördern. Das finde ich sehr bereichernd.

Katharina Thielke
Musikpädagogik und Germanistik auf Grundschullehramt an der TU

Was gefällt dir an deinem Studium?
Das Institut ist recht klein und dementsprechend klein sind auch die Seminare. Die Betreuung ist daher sehr intensiv. Ich empfinde die Studierenden engagierter als in anderen Studiengängen, was damit zusammenhängen könnte, dass man quasi sein Hobby studiert. Das Institut unterstützt die Praxiserfahrungen: Man kann die Räumlichkeiten und Instrumente auch außerhalb der Seminarzeiten nutzen und darüber hinaus werden uns Auftrittsmöglichkeiten vermittelt.

WIE BLEIBT EIN UNTERNEHMEN ERFOLGREICH?

Viele Unternehmer haben zwar die Fachkompetenz, aber oft fehlen Ihnen zum Beispiel die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse. Wer unterstützt Unternehmer konkret bei Problemen in ihrem Betrieb? Wir haben mit Experten und einer Unternehmerin gesprochen.

IZABELA MAJ - Inhaberin von „Elisa Beauty Salon“

ICH WÜRDE BERATUNGEN JEDEM EMPFEHLEN

Bildungshintergrund: Ich bin gelernte Kosmetikerin und Frisörmeisterin.

Motivation zur Selbstständigkeit: Ich habe 10 Jahre als Angestellte in einem Frisörsalon gearbeitet und Erfahrung gesammelt. Ich hatte schon immer die Idee, Frisörsalon und Kosmetikstudio in einem anzubieten. Vor über 15 Jahren gab es solche Konzepte kaum. Diese Idee wollte ich umsetzen und habe mein eigenes Unternehmen gegründet.

Beratung: Ich habe zwar eine fachliche Ausbildung und konnte meine Arbeit sehr gut, aber mir fehlten die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse. Ich hatte immer Probleme, richtiges Personal zu finden und mit diesem auch umzugehen. Durch die Beratung und verschiedene Coachings habe ich gelernt, Struktur in mein Vorhaben zu bringen. Zum Beispiel, wie ich die Arbeits- und Urlaubszeiten organisiere, Personalgespräche führe oder welche Angestellten geeignet sind. Wir haben Rollenspiele gemacht, in denen ich Vorstellungsgespräche geführt habe. Ich konnte das vorher nicht richtig umsetzen.

So habe ich vor über einem Jahr mein altes Personal entlassen und neues eingestellt. Dies war ein wichtiger Schritt für mich. Jetzt fühle ich mich wie eine richtige Führungskraft.

Empfehlung für andere Unternehmer: Ich würde jedem empfehlen, Beratung und Coachings zu machen. Viele Unternehmer haben zwar Fachkompetenz, aber oft fehlen ihnen Strukturen und die Führungskompetenz. Nicht jeder hat es im Blut, Angestellte anzuleiten. Da kann man sich Hilfe holen und das sollte man auch machen.

MEHR INFORMATIONEN
0511 8999 666

STIMMEN DER EXPERTEN ZUM THEMA

Thomas Schüßler

Betriebsberater im Unternehmensservice der Region Hannover
thomas.schuessler@region-hannover.de | 0511 61623105

Für unsere Zielgruppe halte ich die Unterstützung durch den Unternehmensservice für sehr wichtig. Sehr oft beraten wir kleine und mittlere Unternehmen mit 0 bis 50 Mitarbeitern, die in der Regel nicht über die finanziellen Mittel für gewerbliche Beratungsleistungen verfügen. Gerade für sie sind wir Ansprechpartner. Bei vielen Kleinunternehmen ist die kaufmännische Kompetenz nicht sehr ausgeprägt.

Ein Handwerksbetrieb ist bekannt für seine hohe Qualität, hat aber wenig Erfahrung im Umgang mit Kreditinstituten und auch die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse sind nicht sehr ausgeprägt. Gespräche mit der Hausbank über die Finanzierung eines investiven Vorhabens oder wegen akuten Liquiditätsproblemen können schnell schwierig werden. An solchen Punkten holen wir unsere Kunden ab und ermitteln, wo wir passgenau unterstützen können.

Jeder Unternehmer aus der Region Hannover kann uns kontaktieren. Wir haben keine Spezialisierung auf Unternehmensgrößen oder Branchen. Wir stellen uns auf den Kunden individuell ein.

Tahsin Kurtyilmaz

Unternehmenscoach „Stratago“
info@stratago.de | 05131 5609588

Die persönliche Begleitung eines Unternehmens ist oft wichtiger als bloßes Wissen zu vermitteln. Viele Unternehmer verlieren oft ihr Ziel vor Augen. Dort setze ich an und wir visualisieren gemeinsam die Ziele und die Wege dort hin.

Ein Beispiel zum Thema Kommunikation: Oft fehlt die richtige Kommunikationsebene mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter. Das kann man alles erlernen. Ich berate da, wo Bedarf ist und begleite meine Kunden über längere Zeit auch nach der Beratung.

SELBSTSTÄNDIG SEIN: DAS KANN ICH AUCH!

Die Pflegedienstleiterin Nataliya Belousova (38) hat sich im Februar mit ihrem eigenen Pflegedienst „idilia“ selbstständig gemacht. In Basar erzählt sie von ihrer Geschäftsidee und deren Umsetzung.

Bildungshintergrund: Ich habe in Russland BWL studiert und den Beruf der Krankenschwester gelernt. In Deutschland wurde mir aber nur meine Ausbildung als Krankenschwester anerkannt. Dennoch hat sich das wirtschaftliche Studium für mich ausgezahlt, denn so haben mir meine wirtschaftlichen Fachkenntnisse bei der Neugründung sehr geholfen.

Außerdem war ich acht Jahre bei einem ambulanten Pflegedienst beschäftigt. Nach einem Jahr war ich sogar stellvertretende Geschäftsführerin. Dort konnte ich einen Einblick in die Leitung eines Pflegedienstes bekommen. Zudem habe ich eine Weiterbildung im Pflegebereich gemacht.

Motivation: Als ich beim ambulanten Pflegedienst gearbeitet habe, wurde mir klar, dass ich mehr kann als nur eine normale Angestellte zu sein. Ich wollte keinen Vorgesetzten im Nacken haben. Gerade, weil ich es besser konnte. Bei meinem alten Arbeitgeber wurde ich nicht entsprechend gefördert. So kam mir zum ersten Mal die Idee, mich selbstständig zu machen.

Herausforderung: Zunächst wollte ich eine Seniorenresidenz gründen. Jedoch habe ich schnell gemerkt, dass ich sehr viel Eigenkapital dafür aufbringen müsste und dies nicht so einfach war. Kurz darauf habe ich mich entschieden, es mit einem eigenen Pflegedienst zu versuchen, was am Ende auch geklappt hat.

Unterstützung: Schwierigkeiten hatte ich nur, das richtige Personal zu finden. Es mussten bestimmte Bedingungen erfüllt sein, damit ich Personal einstellen konnte. Das war nicht immer einfach, aber am Ende habe ich mein Team zusammenstellen können. Bei der Vorbereitung meines Gründungsvorhabens habe ich Beratung und Unterstützung von hannoverimpuls und der Sparkasse Hannover bekommen.

Tipp: Ich würde anderen immer raten, an die eigenen Fähigkeiten zu glauben. Nur so kommt man beruflich weiter.

MEHR INFORMATIONEN
0511-3736-7542, idilia@gmx.de

WELCHE VERSICHERUNGEN BRAUCHE ICH?

Was ist die günstigste Finanzierung für die Expansion meines Unternehmens oder wie kann ich meine eigene Altersversorgung gestalten? Welche Versicherungen benötige ich als Existenzgründer? Welche in meinem Privathaushalt?

Eine Bandbreite von Lösungen, bezüglich der Optimierung der individuellen finanziellen Situation, bietet das Unternehmen SwissLife Select.

SwissLife Select ist ein in Hannover ansässiges Tochterunternehmen des Schweizer Versicherungskonzerns SwissLife. Seit 25 Jahren berät sie Unternehmen und Privathaushalte.

Das Besondere:

Das Unternehmen arbeitet mit über 150 renommierten Banken, Versicherungen, Bausparkassen, Investmenthäusern, Fondsgesellschaften und weiteren Finanzdienstleistern zusammen.

Das Ergebnis:

Die Berater stellen ihren Kunden aus ihrem Netzwerkpool vielfältige Angebote zusammen. So können die Kunden selbst entscheiden, welches Angebot für sie am besten geeignet ist. Somit profitieren sie aus diesem Netzwerk und finden eine passgenaue Lösung für ihre Situation.

ANSPRECHPARTNER FÜR INFORMATIONEN UND BERATUNGEN
Andreas Pfeifer
Selbständiger Finanzberater für SwissLife Select
Lister Straße 11, 30163 Hannover
Mobil: 0172-173 1419, Tel: 0511-9011129
andreas.pfeifer@swisslife-select.de

MEHR INFORMATIONEN
www.swisslife-select.de

AUF DER SUCHE NACH EINEM NACHFOLGER?

Die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade bietet Unterstützung

Bettina Otte-Kotulla, Nachfolgemoderatorin

Oft ist der eigene Betrieb ein Lebenswerk, in dem viel Zeit, Arbeit und Leidenschaft stecken. Umso wichtiger ist es, bei einer Übergabe den richtigen Nachfolger zu finden. Auf der anderen Seite suchen potenzielle Nachfolger nach geeigneten Betrieben.

Die Nachfolgemoderation der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade bietet eine intensive und detaillierte Planung an. Wir wollten mehr über die Angebote erfahren und haben mit der Nachfolgemoderatorin Bettina Otte-Kotulla gesprochen.

Warum wird die Suche nach Unternehmensnachfolgern immer wichtiger?

In Laufe der Jahre hat es einen Wertewandel gegeben. Früher wurden Familienbetriebe an die Familienmitglieder weitergegeben. Heutzutage müssen Unternehmer oft außerhalb der Familie nach geeigneten Nachfolgern suchen. Falls dies nicht gelingt, würden viele volkswirtschaftliche Werte verloren gehen. Denn diese Betriebe haben sich über Jahrzehnte hinweg ein spezielles Know-how erarbeitet.

Welche Unterstützung bieten Sie?

Wir sind Ansprechpartner für Unternehmer, die einen Nachfolger suchen, und für Nachfolger, die ein geeignetes Unternehmen zur Übernahme suchen. Wir führen beide zusammen. Außerdem begleiten wir Unternehmer und Nachfolger während des Übergabeprozesses. Dieser dauert durchschnittlich drei bis sieben Jahre.

Wie unterstützen Sie konkret und wie verläuft so ein Beratungstermin?

Ich führe die Erstgespräche und schaue, wo genau der Beratungsbedarf liegt. Dementsprechend berate und begleite ich die Unternehmer und ihre Nachfolger. Wir haben auch Experten für die betriebswirtschaftliche Beratung in unserem Hause. Aber die Unterstützung geht über die fachliche Beratung hinaus. Die Betriebsübergabe bzw. -übernahme bringt oft auch Zweifel und Zukunftsängste mit sich. Dafür bin ich als Nachfolgemoderatorin ebenfalls sensibilisiert.

Botschaft

Wir wollen eine Unterstützung für beide Seiten: Für den Unternehmensübergeber wie auch den Nachfolger. Gerade im Handwerk gibt es eine große Unternehmensvielfalt und wir bieten unsere Dienstleistung allen Handwerksbetrieben kostenlos an. Wir wünschen uns, dass viel mehr Betriebe und Nachfolger dieses Angebot wahrnehmen.

MEHR INFORMATIONEN
Bettina Otte-Kotulla
Burgplatz 2 + 2 a, 38100 Braunschweig
0531 1201-259, otte-kotulla@hwk-bls.de
www.hwk-bls.de

Aufgaben der Nachfolgemoderation

- für die Notwendigkeit einer frühzeitigen Nachfolgeplanung sensibilisieren
- in Vor-Ort-Aufschlussberatungen informieren
- Zugang zu geeigneten Beratern verschaffen
- einen geeigneten Fahrplan für den Übergabeprozess entwickeln
- bei Nachfolgersuche behilflich sein
- für die Betriebsübernahme interessieren
- über Chancen, Möglichkeiten und Handlungsschritte der Betriebsübernahme aufklären
- im Nachfolgeprozess moderierend begleiten und Zugang zu geeigneten Beratern verschaffen
- einen geeigneten Fahrplan für den Übernahmeprozess entwickeln
- bei der Suche des geeigneten Betriebes behilflich sein

KLEIN ABER FEIN!

Von der Relevanz der Kleinunternehmen in den Stadtteilen

In Deutschland gibt es 760.000 Selbstständige aus Einwandererfamilien, die rund zwei Millionen Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen. Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund treiben die Wirtschaft an – aber in der öffentlichen Debatte kommen sie kaum vor. Das Bild der Stadtteile wird geprägt durch eine Vielzahl von genau diesen Kleinunternehmen. Sie bereichern die Stadtteile und machen sie bunter. Für die lokale Ökonomie geben Kleinunternehmen wichtige Impulse:

- Stützung der Nahversorgung
- Vorbildwirkung für die nachfolgenden Generationen
- Möglicher Pfad einer sozio-ökonomischen Integration
- Möglicher Beschäftigungssektor für nichtselbstständige erwerbstätige Zuwanderer/innen

Wie fühlen sich die Kleinunternehmer in den Stadtteilen? Im Gespräch mit Saeid Khajeh Nasir Tousi, Inhaber von Paniz Feinkost & Café in Linden.

Der Kleinunternehmer prägt das Bild in den Stadtteilen. Er kennt sein Angebot. Er weiß, wo es herkommt und wie es hergestellt wurde. Das braucht Kenntnis und Leidenschaft. Ohne Liebe zu arbeiten würde bedeuten, dass deine Arbeit keine Seele hat. Diese Philosophie überträgt sich natürlich auch in die Stadtteile und bereichert sie.

Bildungshintergrund:
Gelernter Koch

Motivation für die Selbstständigkeit:
Ich habe hauptsächlich italienisch gekocht und dachte, dass ich mich damit auch selbstständig machen kann. Ich bin schon seit 2004 selbstständig, seit 2010 in Linden.

Herausforderung:
Herausfordernd sind die vielen neuen Ketten wie „BACK-FACTORY“. Sie haben ganz andere Einkaufspreise, dementsprechend auch ganz andere Verkaufspreise. Da kann man kaum konkurrieren. Das ist ein großes Problem für die Kleinunternehmer.

Vernetzung:
Jeder hat sein Geschäft und seine eigene Meinung. Es ist oft schwierig, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Letztendlich geht es ums Überleben. Ich möchte mich ausschließlich mit Leuten vernetzen, die vom Fach sind und das tue ich auch. Vernetzung ist ja gut und schön, aber man muss sich ja gegenseitig helfen können und das kann man nur, wenn mein Gegenüber auch wertvolle Tipps geben kann.

Wo bekommt man Rat und Unterstützung?

hannoverimpuls GmbH, Gründungswerkstatt Hannover
Vahrenwalder Straße 7, 30165 Hannover
Telefon 0511 935 77 00
info@gruendungswerkstatt-hannover.de
www.hannoverimpuls.de

hannoverimpuls GmbH, Gründerinnen-Consult Hannover
Hohe Straße 11, 30449 Hannover
Telefon 0511 92 40 01 20
info@gruenderinnenconsult.de
www.gruenderinnenconsult.de

VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

WOHIN MIT DEN KINDERN?

Die Sommerferien stehen vor der Tür. Was kann man in der Region mit seinen Kindern unternehmen? Wir haben einige interessante Aktivitäten für euch zusammengestellt.

Schwimmen

Lister Bad Vahrenheide
Am Lister Bad, 30179 Hannover
RSV-Bad Leinhausen
Elbestr., 30419 Hannover
Volksbad Limmer
Stockhardtweg, 30453 Hannover

Museum

Landesmuseum
www.landesmuseum-hannover.niedersachsen.de
Sprengelmuseum am Maschsee
www.sprengel-museum.de kreatives Arbeiten (für Familien)
Kindermuseum Hannover
www.kindermuseum-hannover.de
„So bin ich“ zum Mitmachen und Gestalten (3 bis 12 Jahre)

Ausflüge Hannover

Boot fahren auf dem Maschsee
www.uestra.de/maschseeboote
Park der Sinne (Laatzen)
www.verein-park-der-sinne.de
Luftfahrtmuseum in Laatzen
www.luftfahrtmuseum-hannover.de - Geschichte der Luftfahrt, Kinderpilotenschein (ab 6 Jahren)

Ausflüge in die Region

Käsemuseum in Anderten
cheesecenter.de (ab 10 Jahren)
Abenteuer Bauernhof
Gut Adolphshof www.adolphshof.de/cms
Hildesheim Wildgatter
www.wildgatter-hildesheim.de - Wildtieren ganz nah
Familienpark Sottrum
www.familienparksottrum.de - Tiere, Botanik, Spielen
Rausch Schokolade (Peine)
www.rausch.de - Schokowerkstatt, Schokovulkan, Film
Rabensteiner Stollen
www.rabensteiner-stollen.de
Event Stollen Kinder Fahrraddraisine, Presslufthammerbedienung/Kinderführungen (ab 6 Jahren)
Phaeno in Wolfsburg
www.phaeno.de Naturwissenschaftliches Museum (ab 5 Jahren)
Universum-Science Center Bremen
www.universum-bremen.de/de/startseite/science-center
Naturwissenschaftliches Museum
Barfußpark Egestorf
www.barfusspark-egestorf.de
Sinneserlebnisse, Wellness für die Füße, Naturerfahrung
Lokpark in Braunschweig
www.lokpark.de
Fliegerhorst U52
www.tglw.de (ab 10 Jahren)